

Stellungnahme zur Beschneidung von Jungen

Die Vorhaut dient dem Schutz der Eichel, sie ist außen von Haut, innen von Schleimhaut gebildet. Die Vorhaut ist in hohem Maß sensorisch mit Nerven versorgt, besonders das innere Vorhautblatt. Medizinische Indikationen für die Entfernung der Vorhaut, die Zirkumzision, sind z.B. Vorhautverengung, chronische Entzündungen, bei Erwachsenen auch andere Hauterkrankungen sowie Peniskrebs. Das Maß der Vorhautentfernung unterscheidet sich: es gibt die „radikale Zirkumzision“ (= komplette Entfernung bei z.B. hochgradiger Vorhautverengung) und die partielle Zirkumzision, bei der nur der äußere, überstehende Teil entfernt wird. Das sogenannte „Vorhautbändchen“ (Frenulum) an der Unterseite zwischen Eichel und Penishaut soll bei einer Beschneidung nicht entfernt werden.

Entfernungen der Vorhaut können als Operation mit Skalpell und chirurgischer Naht durchgeführt werden; es gibt auch „konservative“ Möglichkeiten durch Abschnürung (z.B. Plastibell™). Komplikationen der Zirkumzision liegen bei 2-3% der Fälle, die meisten sind geringfügiger Art und beherrschbar, die häufigste ist eine Nachblutung. Eine operative medizinische Zirkumzision stellt die gleichen Anforderungen wie andere operative Eingriffe, also Sterilität und Schmerzfreiheit. Letztere kann durch Lokalanästhesie (Umspritzung des Penis) oder Vollnarkose herbeigeführt werden.

Die z.B. von der American Society of Pediatrics propagierte generelle medizinische Indikation zur Zirkumzision aus hygienischen Gründen ist nicht stichhaltig. Eine Senkung der HIV-Übertragungsrate durch Zirkumzision ist in Studien für manche Regionen in Afrika zwar belegt, kann aber nicht auf Europa mit einer gänzlich anderen HIV-Prävalenz übertragen werden. Das Peniskarzinom ist seltener bei Völkern, die die Beschneidung praktizieren, aber die Beschneidung entfernt eben gerade den Teil des Penis, der am häufigsten Ursprung des Peniskarzinoms ist (das innere Vorhautblatt). Generell werden sexuell übertragbare Erkrankungen (besonders viral bedingte) weniger häufig von beschnittenen Männern übertragen, aber wiederum sind Fragen der Prävalenz, der Lebensweise und der Nutzung anderer Präventionsmaßnahmen dabei so bedeutsam, dass hier ein multifaktoriell beeinflusstes Geschehen vorliegt.

Veränderungen des sexuellen Erlebens nach Zirkumzision sind in Einzelfällen von Männern bekannt, die als Erwachsene zirkumzidiert wurden. Einige dieser Männer, aber bei weitem nicht die Mehrheit, beschreiben anschließend eine herabgesetzte Empfindsamkeit beim sexuellen Erleben, andere eine herabgesetzte Latenzzeit bis zum Orgasmus. Zuverlässige medizinische Daten zu den Auswirkungen einer Beschneidung im Kindesalter gibt es kaum, lediglich wenige Untersuchungen. Eine dänische Studie mit Befragung beschnittener und unbeschnittener Probanden und Ihrer Partnerinnen berichtet als einzige über eine geringfügige Zunahme sexueller Dysfunktionen bei Paaren mit beschnittenen Männern.

Eine kosmetische Indikation zur Zirkumzision, von Erwachsenen nicht selten gewünscht, kann es für Kinder nicht geben. Davon und von medizinischen Indikationen abgesehen, ist die Beurteilung einer Zirkumzision bei Jungen im Wesentlichen eine kulturelle Frage, die mit medizinischen Gesichtspunkten allein nicht ausreichend zu bewerten ist. Die konträre Beurteilung der Sinnhaftigkeit einer Zirkumzision durch US-amerikanische und europäische Pädiater unterstreicht, dass andere Gesichtspunkte hier ausschlaggebend sind.

*Univ.-Prof.Dr.med. Oliver Hakenberg, Direktor, Urologische Universitätsklinik Rostock,
Generalsekretär, Deutsche Gesellschaft für Urologie*